

Shelley Feldman

Ein neuer Blick auf die Vergangenheit, Visionen der Zukunft Das Muktijoddha Jadughar (Liberation War Museum) in Bangladesch als Schau-Platz des Widerstands

Keywords: Bangladesh, museums, authoritarian regimes, liberation war, sites of memory

Schlagwörter: Bangladesch, Museum, autoritäre Regime, Unabhängigkeitskrieg, Erinnerungsorte

Am 22.3.1996 wurde das *Muktijoddha Jadughar*, das Museum für den Befreiungskrieg, in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka eröffnet – fünfundzwanzig Jahre nach dem Kampf um Unabhängigkeit von Pakistan und fünf Jahre nach der Einführung der demokratischen Herrschaft. Die Initiative war von ehemaligen Freiheitskämpfer*innen ausgegangen, deren Anliegen es war, die Erinnerung an den Befreiungskrieg aufrechtzuerhalten, damit zukünftige Generationen „unsere reiche Herkunft kennen, [...] Inspiration und Anerkennung für eine bessere Zukunft entwickeln, und den großen Märtyrer*innen, den Freiheitskämpfer*innen und Menschen auf der ganzen Welt, die den Befreiungskampf 1971 unterstützten, Ehre erweisen“ (*Bangladesch Observer* vom 26.3.1995).¹ Das Museum wurde in einem alten Haus in Segun Bagicha, einer gemischten Gegend mit Büros, Gewerbeflächen und Wohnhäusern im Zentrum Dhakas eingerichtet. Das Museumskonzept sieht vor, einen Ort des Austauschs und der Begegnung zu schaffen. In dem schönen Garten wurde ein Café eröffnet, in dem die Besucher sich aufhalten und sich unterhalten können und über die Bedeutung des Krieges für diejenigen diskutieren können, die ihn erfahren oder für diejenigen, die ihn nicht erlebt haben. Neben einer Bibliothek unterhält das Museum ein von den Vereinigten Staaten finanziertes Videocenter, in dem Filmvorstellungen, Musikveranstaltungen, Tagungen und Workshops

1 Neben Akku Chowdury gehören Dr. Sarwar Ali, Aly Zaker, Asaduzzamen Noor, Sara Zaker, Architekt Rabiul Hasan, Mofidul Hoque und Ziauddin Tariq Ali zum Kuratorium des Museums.

abgehalten werden können (*The Daily Star* vom 1.12.1998). Im Kontrast zu dieser angenehmen Umgebung basiert die Ausstellung selbst im Wesentlichen auf schwarz-weißen Zeitungsausdrucken und Photographien, die den Horror des Krieges und des damit verbundenen Genozids an der bengalischen Bevölkerung wachrufen. Akku Chowdury, die treibende Kraft hinter dem Projekt, betonte am 24.5.1996 im *Star Magazine*:

„Wir wollen, dass die Menschen stolz auf unser Land sind; [...] solange wir nichts über unsere Vergangenheit wissen, können wir keine Fortschritte erzielen. [...] Das Muktiyoddha ist eine unserer größten Errungenschaften. Es gab eine Zeit, in der die Bengalen vereint waren. Wenn dieser Geist wiederbelebt werden kann, dann sind wir zu Großem fähig.“²

Das Muktiyoddha Jadughar identifiziert die Freiheitsbewegung als Kern der bangladeschischen nationalen Identität. Die Dokumentation der Geschehnisse, Aktivitäten und Artefakte, die in der Ausstellung gezeigt werden, sollen die Opfer und den Horror derjenigen zeigen, die für die Freiheit gekämpft haben. Das Museum hält seine Besucher dazu an, über die Vergangenheit, insbesondere die Zeit vor der Militärherrschaft, nachzudenken und die Tilgung des Krieges aus den Alltagserfahrungen zu hinterfragen (Rashid 1996).

Kriegsmuseen sind besonders geeignet, um die Darstellung von „historischen Wahrheiten“ zu analysieren, denn ihre Sammlungen sind Arenen, die bestimmen, wie Staaten und Öffentlichkeiten Vergangenheiten konstruieren, verstehen, darstellen und darauf reagieren. Sie helfen uns nicht nur die Erinnerung aufrechtzuerhalten, sondern verweisen auf den Triumph, den Glanz einer Gesellschaft. In anderen Fällen erinnern sie uns an die Schrecken traumatischer Ereignisse oder Niederlagen und helfen uns nicht zu vergessen, dass sich solche Dinge nicht wiederholen dürfen. Elie Wiesel folgend, helfen uns Museen und Gedenkstätten, aus den Tragödien der Vergangenheit zu lernen. Anlässlich der Einweihung des Holocaust Memorial Museums in Washington, D.C. lobte Wiesel die Bemühungen der Überlebenden des Holocaust, ihre Tagebücher, Briefe und Fragmente des Krieges zugänglich zu machen und zu fragen:

„Was haben wir gelernt? Wir haben einige Lektionen gelernt, vielleicht kleine Lektionen, dass wir alle verantwortlich sind, und Gleichgültigkeit eine Sünde und eine Strafe ist. Und wir haben gelernt, dass wir, wenn Menschen leiden, nicht gleichgültig bleiben können.“³

2 Diese Art der Darstellung ist typisch für einen Nationalismus, der ethnische und religiöse Unterschiede ignoriert.

3 22.4.1993, *Dedication*, <https://www.c-span.org/video/?c4608815/elie-wiesel-holocaust-memorial-museum-dedication>.